Krakauer Zeitung.

Nr. 138. Mittwoch den 20. Juni 1866.

Die „Krakauer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnements-Preis für Krakau 3 fl., mit Versendung 4 fl., für einzelne Monate 1 fl., resp. 1 fl. 35 Nkr., einzelne Nummern 5 Nkr. Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.

X. Jahrgang.

Gebühr für Insertionen im Amtsblatte für die vierspaltige Petitzeile 5 Nkr., im Anzeigeblatt für die erste Einrückung 5 Nkr., für jede weitere 3 Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt Carl Budweiser. — Zusendungen werden franco erbeten.

Annoncen übernehmen die Herren: Haasenstein & Vogler in Frankfurt, Berlin, Basel, Hamburg und Wien.

Amtlicher Theil.

Nr. 14,283.

Die Erben nach Sigismund Löbenstein haben zu Gunsten des Fondes des hiesigen Wohlthätigkeits-Vereines (Towarzystwo dobroczynności) den Betrag von 1000 fl. ö. W. gewidmet.

Was mit gebührender Anerkennung zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, am 16. Juni 1866.

Nr. 5352 / pr.

Die Stadtgemeinde in Jasło hat anläßlich des Krieges der Regierung für den Fall des Bedarfes eine Anzahl von Localitäten unentgeldlich zur Verfügung gestellt, so wie sich verpflichtet, 30 Betten im Civilspitale für verwundete Krieger bereit zu halten. Auch haben die Jasłoer Aerzte Dr. Wein und Dr. Biesiadecki sich bereit erklärt, verwundete Krieger in Jasło unentgeldlich zu behandeln.

Dieser Act der patriotischen Opferwilligkeit wird mit dem Ausdrucke der vollen Anerkennung zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Vom k. k. Statthalterei-Präsidium.

Lemberg, am 17. Juni 1866.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 14. Juni d. J. dem in den bleibenden Ruhestand versetzten niederösterreichischen Baudirector Joseph v. Duras in Anerkennung seiner vieljährigen treuen und eifrigen Dienstleistung das Ritterkreuz Allerhöchstihres Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 28. Mai d. J. dem Obereinnehmer des k. k. Hauptzollamtes in Olmütz Eduard Schwab aus Anlaß seiner Versetzung in den Ruhestand in Anerkennung seiner langjährigen und treuen Dienste taxfrei den Titel eines kaiserlichen Rathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Erlaß des Finanzministeriums v. 16. Juni 1866*),
betreffend die Ausdehnung des Verbotes der Ausfuhr von Waffen, Waffenbestandtheilen, Munition und Munitionsgegenständen; gültig für alle Kronländer.

Im Vernehmen mit den betheiligten Centralstellen wird erklärt, daß sich das mit Verordnung vom 10. Mai 1866 (Reichsgesetzblatt Nr. 55) kundgemachte Verbot der Ausfuhr von Waffen, Waffenbestandtheilen, Munition und Munitionsgegenständen über die Gränzen gegen Fremd-Italien, die Schweiz, den Zollverein und die See auch auf die Durchfuhr erstreckt, und es wird hiemit dieses Verbot auf die Gränzen gegen die Moldau, Wallachei, Serbien, Bosnien und die Herzegowina ausgedehnt.

Vorstehende Bestimmungen haben mit dem Tage in Wirksamkeit zu treten, an welchem sie den Zollämtern bekannt werden.

Graf Larisch-Moenich m. p.

Die Umwechslung der am 1. August 1866 fälligen Talons gegen neue Couponsbogen zu den 2½perc. Conventionsmünzobligationen vom 1. August 1815 beginnt bei der k. k. Universal-Staatsschuldencasse am 2. Juli 1866.

Von der k. k. Direction der Staatsschuld.

*) Enthalten in dem am 19. Juni 1866 ausgegebenen XXXI. Stücke des Reichsgesetzblattes unter Nr. 79.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 20. Juni.

Ueber den Einmarsch der Preußen in Dresden liegt auch heute noch nur das bekannte Prager Telegramm vor. Auffallend ist es, daß auch nicht die geringste Nachricht über Einzelnheiten und weitere diesem wichtigen Ereigniß nachfolgende Begebenheiten eingetroffen, indessen scheint der Umstand, daß die Bahnverbindung zwischen Dresden und Bodenbach, wahrscheinlich auch die Telegraphen und Postverbindung unterbrochen ist, dies zu erklären und das obige Factum zu bestätigen. Uebrigens war das vorauszusehen und füglich nicht zu hindern, da das Bestreben, den correcten Weg einzuhalten, eine nothwendige Verzögerung der militärischen Maßregeln zur Verhütung des Vordringens der Preußen herbeigeführt hat. Der Besitz Dresdens sichert den Preußen die Möglichkeit, eine Verbindung zwischen den zu beiden Seiten der Elbe heranrückenden Armeecorps zu unterhalten, außerdem bietet Dresden einen trefflichen Sammelpunct und eine Stütze im Fall eines Rückzuges. Der eigentliche Schlüssel der Position sind jedoch die Höhen von Pirna. Die Vortheile, welche die Preußen durch ihr rasches Vordringen errungen, sind nicht zu unterschätzen; dagegen ist aber auch anzunehmen, daß man von Seiten der Gegner Preußens nicht allzuviel zu wagen meint, ihnen diese einzuräumen. Gestern schon haben wir angedeutet, daß die Preußen Bedenken tragen müssen, sich allzuweit in Sachsen vorzuwagen. Die „N. Fr. Presse“ schreibt übereinstimmend mit uns: Die Rolle, welche der Centralpunct Dresden in allen großen Kämpfen gespielt, deren Schauplatz Deutschland gewesen, ist zu bekannt, als daß dies Alles nicht erwogen worden wäre, bevor die Preisgebung Dresdens beschlossen wurde. Würde dieser Beschluß gefaßt, so mögen gewichtige Gründe hiefür den Ausschlag gegeben haben. Der wichtigste mag wohl der sein, daß der Hauptstoß gegen die preußische Aufstellung auf anderen Puncten geführt werden dürfte, und da kann es immerhin angezeigt gewesen sein, die Preußen in Sachsen so weit als möglich vordringen zu lassen. Die sächsische Armee scheint jetzt eine Flankenstellung am Fuße des Erzgebirges zu der von Dresden nach Erfurt führenden preußischen Operationslinie eingenommen zu haben und würde in diesem Falle gewissermaßen die Vorhut der Oesterreicher und Baiern bilden. Erfolgt nun der große Stoß in anderer Richtung, so laufen die in Sachsen vorgedrungenen preußischen Corps Gefahr, abgeschnitten und in eine sehr bedenkliche Lage gebracht zu werden. Aber immerhin wird die Wiedergewinnung Dresdens einen harten und blutigen Kampf kosten, wenn über das Schicksal dieses Hauptpunctes nicht auf einem anderen Kriegsschauplatze entschieden wird und eine verlorene Hauptschlacht die Preußen nicht zwingt, ohneweiters aufzugeben, was sie bis zur Stunde ohne besondere Mühe und Anstrengung auf sächsischem Boden gewonnen haben.

Die „Schl. Ztg.“ ist keineswegs zufrieden mit den getroffenen Dispositionen und schreibt: Der Moment ist verpaßt — hätte man vor einigen Wochen Sachsen, Hannover und Kurhessen ein klares aut-aut zur Wahl gestellt, seine kriegerischen Dispositionen aber so getroffen, wie wir es, gestützt auf anerkannte Autoritäten und die Elemente der Strategie, wiederholt angedeutet haben: unsere Lage wäre günstiger. Hätte man zwei Armeecorps (70.000 Mann) so aufgestellt, daß sie mit Hannover und Kurhessen abrechnen und sich dann nach Süden wenden und mit den übrigen Contingenten vor deren Vereinigung zu größeren Corps einzeln anbinden konnten, so wäre die Gefahr, die uns von dort drohte, eine äußerst geringe gewesen. Heute ist die Sache schon anders; der Bundes-Beschluß hat manchen Staat erst engagirt, der damals noch freie Hand hatte; die Mobilmachungen der Contingente waren vor wenigen Wochen noch weit zurück, namentlich aber die Vereinigung ihrer Streitkräfte war schwieriger und unabsehbarer als heute. Die Vereinigung der Kräfte ist ja das Entscheidende. Mit 70.000 Mann in Einer Hand ist man 140.000 Mann gewachsen, wenn letztere in vereinzelten Haufen von höchstens 20.000 bis 30.000 zur Schlacht gezwungen werden können. So standen die Dinge noch vor Kurzem, heute ist es schon wesentlich anders. Hätte man ferner vier oder fünf Armeecorps (ca. 140.000 bis 175.000 Mann) an der Nordgränze Sachsens statt hinter dem langgestreckten Riesengebirge aufgestellt und sich damit in südlicher Richtung direct über Dresden und Prag dirigirt, so würde man unfehlbar auf die österreichische Haupt-Armee gestoßen sein und hätte gleichzeitig durch die Richtung des Vormarsches Berlin gedeckt.

Von den Truppen-Bewegungen in Deutschland sprechend, meint „La France“, daß Preußen wohl sehr rasch zu Werke geht und ohne Schwertstreich ganze Provinzen besetze, wobei es sich freilich frage, ob es sie den Offensivbewegungen gegenüber auch zu halten im Stande sein werde. „Langsamer ist die Action Oesterreichs, sie muß aber darum auch um so furchtbarer sein. Die österreichische Politik sucht die deutschen Streitkräfte unlöslich zu vereinigen, um sich um so sicherer auf eine 350.000 Mann zählende Armee, abgesehen von den eigenen Streitkraften, stützen zu können.

Die Revue des deux Mondes, welche bis in die jüngste Zeit bekanntlich stark anti-österreichisch gefärbt war, bringt in ihrer neuesten Nummer außer einer vortrefflichen Studie von Michel Chevalier („La guerre et la crise européenne“), welche mit scharfen Seitenhieben auf die „aufmerksame“ Neutralität Napoleon's die gegenwärtige Krisis sehr sympathisch für Oesterreich behandelt, einen Aufsatz von Henry Blaze de Bury: „Thüringer's Reisen in Deutschland, Vergangenes und Gegenwärtiges“, welcher mit folgenden markanten Sätzen schließt: „Und wohin treiben wir nun? In einen dreißigjährigen, einen siebenjährigen oder einen sechsmonatlichen Krieg? Niemand vermag dies vorherzusagen. Aber wenn man das Stück nach dem Prologe beurtheilen darf, wenn die ungeheueren Aufstellungen, das Hinzuströmen der Freiwilligen, der Enthusiasmus und der Fanatismus zuverlässige Anzeichen sind, so droht der bevorstehende Kampf an Wildheit alles zu übertreffen, was die Welt seit den Zeiten Mannsfelds und Tilly's gesehen. Es kann sein, daß Preußen, welches alles dies hervorgerufen hat, über einen Haufen von Ruinen triumphirt; es kann aber auch sein, daß Preußen untergeht, die wahren Freunde Deutschlands aber sind bei allem ihrem Kummer beruhigt über des Vaterlands Geschicke. Sie wissen im voraus, daß Deutschland nicht untergehen kann, und was heute die Kraft Oesterreichs ausmacht, das ist gerade, daß es auf der Seite dieses unveräußerlichen Rechtes seine Stellung genommen. Mag Deutschland auch der politischen Einheit entbehren, es fühlt sich Eins und hält fest am Bunde, weil in Frankfurt zu dieser Stunde der Sitz des lebendigsten Antagonismus gegen Preußen ist . . . Das hat Graf Bismarck nicht begreifen wollen, und darum lastet jetzt auf ihm der Haß von ganz Deutschland. Er hat es fertig gebracht, statt, wie er wollte, Oesterreich, Preußen zum Fremden in Deutschland zu machen. Freilich ist es nicht zu verkennen, daß dies das Endziel der Wege sein mußte, welche seit anderthalb Jahrhunderten die Monarchen Preußens eingeschlagen haben. Deutschland will aber trotz alledem sich nicht „prussianisiren“ lassen. . . . Wer aber Bismarck mit Cavour vergleicht, erweist Ersterem eine unverdiente Ehre, der sein Land dem Kirchthurm aufopfert und Deutschland in Preußen aufgehen lassen will, wogegen Letzterer Piemont in Italien aufgehen ließ.“

In einer vorgestern stattgefundenen Bundestagssitzung wurde ein Protest Kurhessens gegen den widerrechtlichen Einmarsch preußischer Truppen zur Kenntniß der Versammlung gebracht und mit 11 gegen 4 Stimmen der Beschluß gefaßt, Kurhessen die Bundeshülfe zuzuwenden. Ferner wurden die thüringischen Staaten mit Bundesbeschluß aufgefordert, ihre ausständigen Besatzungscontingente für Mainz aufzubieten. Der Kurfürst von Hessen verharrt mit Festigkeit auf seinem Standpuncte und hat preußischen Forderungen und Anerbietungen die entschiedenste Weigerung entgegengesetzt. Die kurhessischen Truppen sind concentrirt.

Am Bunde geht man, wie der „N. C.“ versichert, mit dem Gedanken um, ein Manifest an die deutsche Nation zu erlassen.

Die „Neue Frankfurter Zeitung“ veröffentlicht eine Note des Bundes-Präsidial-Gesandten an die fremden Mächte, worin der Bund erklärt, die Austrittserklärung Preußens sei ungiltig, seine Beschlüsse für Preußen fortwährend verpflichtend.

Der König von Hannover soll die neuen Grundzüge der Bundesreform als einen offenen Versuch der Mediatisation Norddeutschlands von preußischer Seite bezeichnet und dieselben mit dem Beifügen abgelehnt haben, er wolle wenigstens lieber mit dem Bunde untergehen.

Das Wolff'sche Telegraphenbureau hat sich abermals zur Colportage einer großen Tendenzlüge benützen lassen. Der König von Hannover ist nicht nach England abgereist, sondern befand sich vorgestern noch bei der Armee in Göttingen. In seinem Gefolge waren auch Minister Graf Platen und Graf Ingelheim.

Den Freiherrn von Stockhausen, hannoverschen Gesandten, Grafen v. Hohenthal, sächsischen Gesandten, und dem Herrn v. Schachten, kurhessischen Gesandten in Berlin, sind ihre Päße am 16. d. M. Nachmittags zugestellt worden.

Die württembergische Regierung hat am selben Tage wie die bairische, am 17. d. dem preußischen Gesandten Baron Canitz die Päße zugestellt und ihren Gesandten Grafen von Linden von Berlin abberufen.

Mit dem Bunde droht auch der Zollverein zu verfallen. Die Versicherung, daß in Berlin der Beschluß gefaßt ist, selbst in dem Falle eines Krieges dem Handel zwischen den streitenden Ländern, insofern sie zum Zollverein gehören, absolut kein Hinderniß entgegenzustellen, hat keine Bedeutung, weil ohnehin sämmtliche Gränzzollämter zwischen den Zollvereinsstaaten zu existiren aufgehört haben.

Graf Karolyi, bisher österreichischer Botschafter in Berlin, ist, schreibt man dem „N. Frdbl.“, seit seiner Zurückkunft der Gegenstand des allgemeinen Interesses der hiesigen Gesellschaft. Der Graf erklärt, daß er ein ähnliches qualvolles Jahr, wie das letzte für ihn, namentlich Bismarck gegenüber gewesen, nicht mehr erleben möchte. Sehr wichtig scheint uns, daß Graf Karolyi auf das Entschiedenste sich dahin ausspricht, daß nach seiner Ueberzeugung der Kaiser Napoleon noch in keiner Weise in ein Arrangement mit Bismarck sich eingelassen habe, und daß am allerwenigsten von einer Allianz zwischen Frankreich und Preußen zur Zeit die Rede sein könne. Die Beziehungen zwischen Oesterreich und Frankreich sollen in den letzten zwei Tagen sich wesentlich gebessert haben.

FZM. Benedek hat nach allen Seiten hin die strengsten Maßregeln angeordnet, daß über alle Vorbereitungen und Bewegungen seiner Armee das strengste Geheimniß obwalte. Mit Bestimmtheit hört die „Ost-Deutsche P.“, daß kein fremder Officier im Hauptquartier zugelassen worden. Selbst den französischen Militärbevollmächtigten, den Obersten Follet und Merlin, ist ihr Ansuchen in der allerhöflichsten Form, aber mit aller Entschiedenheit abgeschlagen worden. Wie wir vernehmen, hat Oberst Merlin in sehr loyaler Weise sich öffentlich darüber ausgesprochen, daß er den Entschluß Benedek's sehr natürlich finde, da das in dem Antwortschreiben desselben angeführte Motiv ganz logisch sei: wenn man die Officiere der einen europäischen Macht ins Hauptquartier zulasse, man das Gleiche anderen Mächten nicht refusiren könne und der Oberbefehlshaber nicht auf Jedermanns Discretion rechnen könne.

Wie das „N. Frdbl.“ meldet, ist der k. baierische Staaatsrath v. Pfistermeister vorgestern in wichtiger Mission in Wien eingetroffen. Die Nachricht von einem bevorstehenden Fürstencongreß in Wien scheint sich zu bestätigen.

Die „Patrie“ meldet, daß der Herzog von Augustenburg sich von Hamburg nach England eingeschifft hat, wo er bereits angelangt ist.

Am 15. Juni wurde die italienische Denkschrift, worin die Ursachen des Kampfes gegen Oesterreich dargelegt werden, von Florenz an die fremden Mächte abgeschickt.

Einem Briefe aus Florenz im „Osservatore Romano“ entnehmen wir die interessante Nachricht, daß Garibaldi vor seiner Ankunft auf dem Festlande einen Ausflug in das adriatische Meer und den Archipelagus gemacht habe, auf dem stets ein englisches (?) Schiff in einiger Entfernung folgte. Die italienische Regierung sammelt alle Streitkräfte, um sich auf die Oesterreicher zu stürzen und durch einen nennenswerthen Sieg die Bevölkerung zu berauschen. Wenn aber das Gegentheil eintreten sollte, wenn sie beim Beginne des Kampfes mit ihrem Angriffe scheitern und in ihren Gränzen zurückgeworfen werden sollte, dann könnte sie einer allgemeinen Auflösung nicht mehr entgehen. — Boggio und Pepoli sind zu Commissären für Venedig bestimmt; der Erste für den Fall, wenn die Armee der Flotte eher als die Landarmee angreifen sollte; der zweite hingegen, wenn es dem Armeecorps Cialdini's gelingen würde, den Feind zum Rückzug über den Po bei Sermide zu zwingen, Mantua zu blokiren und zwischen Rovigno und Padua Stellung zu nehmen. Dieses Ziel hat der Kriegsrath in seinen Berathungen in's Auge gefaßt. Die Flotte muß Triest bombardiren, um eine Truppenausschiffung, gegen Palmanuova bestimmt, auf der Rhede von Grado zu decken; dann würden Boggio aus dem Lager von Palmanuova und Pepoli aus dem bei Padua die Brüder Italiens und Deutschlands zu den Waffen rufen. Die zwischen Lodi und Cremona versammelten Corps sind bestimmt, die Lombardie vor einem Handstreiche zu schützen und die Operationen der Freiwilligen zu unterstützen, welche in die Tiroler Berge in der Absicht geworfen werden sollen, die Thäler des Mincio und der Etsch zu erreichen. Ein Corps Garibaldianer wird nach Dalmatien zu einer Diversion geschickt, worauf aber wenig Gewicht gelegt wird, außer wenn es unverhoffte Vortheile erringen sollte. Das bei Cremona befindliche Corps hat sich an der Mincio-Linie auszubreiten, Peschiera zu belagern und mit forcirten Märschen gegen Verona vorzugehen; das bei Piacenza stationirte Reservecorps hat für diesen Fall sich schleunig in der Gegend von Cremona à cheval am Po aufzustellen. Wenn diese Pläne nicht gelingen und der Feind sie zunichte machen sollte, dann wird die Armee in zwei Corps getheilt, wovon das eine zwischen Catolica und Ancona verweilen soll, indem das Geniecorps dort Positionen wählte und an der Errichtung von Redouten und Batterien arbeitet. Das zweite Corps hat sich in Piemont zu concentriren und sich in der Linie von Piacenza, Pavia und Casale zu halten, und den Freischaaren die Vertheidigung der Lombardie zu überlassen. Wenn jedoch diese beiden Stellungen forcirt werden sollten, dann hat dieses Corps in den Ebenen Alessandria's die letzte Karte auszuspielen; er würde sich auf die Citadelle dieser Stadt und die ligurischen Gebirge stützen, und könnte auf den Straßen von Genua und Savona seinen Proviant beziehen. In diesem Falle wird der Landsturm in der Gegend zwischen Capua und Foggia organisirt werden. Wenn der Feind in die Lombardie eindringt, dann hofft man indeß, daß Frankreich sich beeilen werde, sie zu befreien und den Geschicken Italiens zu Hilfe zu kommen.

In Bern eingetroffenen Nachrichten zufolge sollte, wie ein Telegramm des „Frdbl.“ meldet, am 17. d. der Aufbruch der italienischen Freiwilligen

nach Südtirol erfolgen. Die Vorhut unter Führung Toluzzi's stand gestern bei Brunate.

Der britische Gesandte in der Schweiz theilt dem Bundesrathe mit Bezugnahme auf dessen Schreiben vom 24. v. M. mit, daß er vom Minister des Auswärtigen eine Depesche erhalten habe, in welcher seine Regierung die Bereitwilligkeit kundgebe, den Wünschen des Bundesraths, betreffend den Schutz der Schweizer in Venedig bei einem allfälligen Kriegsausbruche, thunlichst zu entsprechen. Im Weiteren macht er jedoch aufmerksam, daß gegenwärtig kein britisches Kriegsschiff bei Venedig ist, und daß, wenn der Krieg unglücklicher Weise ausbrechen sollte, natürlich zunächst die britischen Unterthanen berücksichtigt werden müßten, falls die den britischen Behörden zustehenden Mittel nicht ausreichen würden, sowohl britische als schweizerische Angehörige zu schützen. In diesem Sinne wurden dem britischen Generalconsul in Venedig Weisungen ertheilt.

Der Haupteinwurf, den die Pforte gegen die Einsetzung des Fürsten Carl von Hohenzollern in den Donaufürstenthümern erhebt, besteht u. A. darin, daß der Prinz an die Spitze der Regierung von Rumänien getreten ist, bevor er die Investitur der Pforte erhalten hat. Um der türkischen Regierung jeden Vorwand zum Einschreiten zu nehmen, und um die officielle Anerkennung des Suzeräns zu erlangen, soll der Prinz entschlossen sein, nächstens nach Constantinopel zu reisen, um sich dem Sultan vorzustellen.

In der Nähe von Ragusa ist ein türkisches Armeecorps von 20- bis 30,000 Mann concentrirt und ein türkisches Geschwader kreuzt bei Castelnuovo, Ragusa, Spalato

---

Proceß Krzyszkowski.

[Fortsetzung.]

Die vorgestrige 6. Sitzung, die interessante Scenen bot, wurde mit dem weiteren Verhör des Lad. Kasprzykiewicz und seiner Confrontation mit Val. Krzyszkowski ausgefüllt. Der Zuschauerraum war voll. Auf das gegebene Zeichen des Vorsitzenden erscheint Val. Krzyszkowski und nimmt Platz. Ladislaus Kasprzykiewicz leugnet in dem fortgesetzten Verhör beinahe alles ab. Wie erwähnt, gestand er nur sein Verhältniß mit Isabella Jastrzębska. Seine übrigen Verhältnisse mit Emilie K. und Valerie H. seien unschuldiger Natur gewesen. Er war in gutem Einvernehmen mit ersterer als Schwägerin, mit der anderen als Cousine, von einem intimen Verhältnisse sei keine Rede. Die Behauptung, er habe auch mit Frau Maria K., seiner Schwägerin, ein Verhältniß gehabt, sei eine „ehrlose Lüge". Die Cousine Valerie H. habe er nicht entführt, sie sei aus Ungarn zur Hochzeit seiner Schwester nach Tarnow gekommen und er habe von ihren schlechten Beziehungen zu ihrem Mann nur zufällig erfahren. Daß er mit ihr in Krakau, im Hotel de Saxe gewohnt, findet er ganz anständig und natürlich, da sie doch seine Cousine war. Das Silberzeug habe er für sie durch Alexander Kosakiewicz versetzt, später aber ausgelöst, wozu er sich von Val. Krzyszkowski nur 200 fl. ausgeborgt und diese Summe ihm abgegeben. Mit dem Bruder der Emilie K., Alexander Kosakiewicz, der sein Schwager, war er von Kindheit aufgewachsen und dieser hatte nur „zuweilen" seine Geschäfte geleitet; Briefe habe Ladislaus Kasprzykiewicz durch ihn an Val. Krzyszkowski eingesandt. Ladislaus Kasprzykiewicz wird bei weiteren Fragen oft ungeduldig und antwortet mit: „Ich bitte mich mit solchen Fragen zu verschonen, wer kann sich alles merken, alle Behauptungen des Krzyszkowski sind unwahr", oder „das ist von keiner Wichtigkeit, glaube ich; wenn ich wüßte, daß der hohe Gerichtshof mich darüber fragen wird, würde ich es mir gemerkt haben". Vorsitzender liest im Tagebuche des Valerian Krzyszkowski dessen Notaten vor, wie oft er dem Lad. Kasprzykiewicz Geld gegeben, oder wie oft er darum angegangen wurde, und fragt den Angeklagten, ob es wahr sei, welcher entgegnete: „Es ist möglich." Es erscheinen hierauf die Zeugen: Johann Wojcik, Isabella Jastrzębska, Moriz Kehlmann, Leib Lewkowicz, Anna Kosakiewicz, Eleonore Czerniczek, Kasimir Budzki, Johann Blumer, Lad. Szuno, Fanny Kreith wird als abwesend, Carl Kreith als todt angesagt. Nach der üblichen Ansprache des Vorsitzenden in deutscher und polnischer Sprache, werden alle, so wie die gestern erschienenen, mit der Weisung sich Mittwoch einzufinden, entlassen. Die Bitte Kehlmanns, Donnerstag sich einzustellen, wird gewährt. Leib Lewkowicz bittet in naiver Weise um Vorschuß der Reisediäten (Gelächter). Das Verhör des Lad. Kasprzykiewicz wird fortgesetzt. Er sucht immer Ausflüchte und erwidert: „Möglich, kann mich nicht erinnern." Vors.: „Was gab den Anlaß zu ihrer Verhaftung?" Lad. Kasprzykiewicz: „Das muß der hohe Gerichtshof besser wissen als ich." Er gibt es übrigens kurz an und motivirt den Umstand, daß er nach der Flucht des Valerian Krzyszkowski dessen Frau Marie und ihre Kinder zu sich genommen hätte, mit den Worten: „Wenn man im Unglück ist, unterstützt man andere Menschen gern" (er meinte mit diesem Unglück die Flucht des Valerian Krzyszkowski, seines Freundes). Er habe sich gewissenhaft verpflichtet gefühlt, die Familie zu unterstützen, weil er ihr Schuldner war. Er lüge nicht und habe auch seine Kinder stets angehalten, die Wahrheit zu sprechen. Vors.: „Jos. Rappaport erzählt, Sie haben, so oft Sie Geld gebraucht, sich nur an Val. Krzyszkowski gewandt, ist es wahr?" L. Kasprzykiewicz antwortet ausweichend. Auf das Verlangen, direct zu antworten, entgegnet er: „Es ist möglich." Seine Ungeduld über die Kreuz- und Querfragen des Vorsitzenden ist aufs Höchste gespannt, erklärt bei seinen Aussagen zu verharren: „man kann mich brechen, doch nicht biegen; doch bin ich über die Entscheidung des h. Gerichtshofes vollkommen ruhig." Der Vorsitzende faßt die Anklagen gegen Lad. Kasprzykiewicz im Allgemeinen zusammen, welche lauten: „Sie haben Val. Krzyszkowski verleitet, ärarische Gelder sich anzueignen; Sie haben sich hohe Summen von ihm ausgeliehen, als das Deficit zu groß war, haben Sie ihm den Rath ertheilt, zu fliehen, doch zuvor einen so großen Betrag zu veruntreuen, um seine Zukunft zu sichern, und endlich haben Sie versprochen, seine Familie zu unterstützen." Lad. Kasprzykiewicz leugnet diese vier Puncte entschieden. Er sei nur Schuldner des Val. Krzyszkowski und werde seine übrige Schuld noch bezahlen. Vorsitzender fordert hierauf Val. Krzyszkowski auf, alle seine Aussagen dem Lad. Kasprzykiewicz ins Gesicht zu sagen. Dieser wirft sich in die Brust, verschränkt die Arme, fixirt scharf und durchbohrend seinen Gegner. Val. Krzyszkowski läßt sich dadurch nicht beirren. Er erzählt ruhig und gelassen; der andere unterbricht ihn, so daß der Vorsitzende ihn mehrmals mahnt, sich ruhig zu verhalten, indem die Reihe zu sprechen, auch ihn treffen wird. Dr. Wyrobek (Vertheidiger des Val. Krzyszkowski) beantragt, beide Angeklagten sollen bei der Confrontation der polnischen, als der ihnen geläufigeren Sprache sich bedienen, der Vorsitzende überläßt es diesen selbst, die sich jedoch für die deutsche Sprache erklären. Val. Krzyszkowski bemerkt vor Allem, daß die Aussage des Lad. Kasprzykiewicz, er habe ihn bei einer Fahnenweihe in Krakau kennen gelernt, falsch sei, diese habe später stattgefunden; die Bekanntschaft wurde im Casino gemacht; er bringt genau dasselbe vor und erinnert den Lad. Kasprzykiewicz an einzelne Vorfälle, die ihn innerlich ergrimmen. Bei der Beschuldigung, er habe falsche Karten beim Spiel gebraucht, fährt er auf: „O Sie!" Val. Krzyszkowski: „Erinnern Sie sich, falsche Karten von einem Buckligen in Jaslo sich machen gelassen zu haben?" Ladisl. (lächelt höhnisch) „Ah, merkwürdig!" Als Lad. Kasprzykiewicz den Paß von seinem Kutscher Simon Pilatowicz dem Val. Krzyszkowski gegeben und dieser meinte, es gehe doch nicht an, es werde auffallen, denn er sei doch keinem Stallmeister ähnlich, hatte Lad. Kasprzykiewicz entgegnet: Du gehst ins Ausland und wirst sehen, wie die Stallmeister dort aussehen (Gelächter). Auf die Frage des Vorsitzenden, was Lad. Kasprzykiewicz gegen die soeben gehörten Aussagen des Val. Krzyszkowski einzuwenden habe, antwortete dieser beiläufig: Alles ist unwahr, Verstellung, Heuchelei, Meineid, die Rolle, welche Val. Krzyszkowski jetzt spielt, sei vollkommen seinem Charakter angemessen, er häuft seine ganze Schuld auf mich, um sich rein zu machen und zieht aus dem geringsten Umstande Nutzen für sich und will durch seine planmäßige Bosheit ihn verderben. Ich könnte vieles Schlechte von ihm sagen, wollte es aber nicht (wendet sich dann an Val. Krzyszkowki): „Sagen Sie, Herr Krzyszkowski, lieber die Wahrheit; ihre Rache ist hinlänglich schon dadurch gesättigt, daß ich hier bin." Val. Krzyszkowski: „Sie sind der Schuldige." Lad. Kasprzykiewicz (bissig): O Sie, lieber Mann!" (Gelächter) Während dieser ganzen Scene, wobei Val. Krzyszkowski gelassen seine Aussagen vorbrachte und Lad. Kasprzykiewicz, dessen Leidenschaft mit der Selbstbeherrschung fortwährend in Streit ist, — hochfahrend und trotzig sich benahm und nur mit Mühe sich enthalten konnte, seinem ehemaligen Freunde Schimpfworte nicht zu sagen, entschlüpfte dem Val. Krzyszkowski die Antwort: „Herr Kasprzykiewicz, Sie wären ein sehr guter Schauspieler." Vorsitzender zu Val. Krzyszkowski: „Hegen Sie eine Rache gegen Lad. Kasprzykiewicz?" Val. Krzyszkowski: „Nein! Gott ist mein Zeuge; ich will allein leiden, muß aber die Wahrheit sprechen." Nach einer Pause von ½ Stunde erscheint Fanny Kreith und bittet, wegen wichtiger häuslicher Angelegenheiten am Sonnabend anstatt am Mittwoch sich einfinden zu dürfen, welche Bitte bewilligt wird. Hierauf wird die Confrontation fortgesetzt. Lad. Kasprzykiewicz wiederholt, daß Val. Krzyszkowski planmäßig zu Werke gehe, systematisch von Anfang bis jetzt; doch sei Alles ersonnen. In weiteren Aussagen des Val. Krzyszkowski will Lad. Kasprzykiewicz einen Widerspruch gefunden haben und beruft sich auf das Publicum, das ihn gehört haben muß; Vorsitzender bestreitet einen Widerspruch. Lad. Kasprzykiewicz beruft sich zur Erweisung seiner Unschuld mehrmals auf verschiedene Briefe, die nicht existiren.

Gestern 7. Sitzung. Valerian Krzyszkowski und Ladislaus Kasprzykiewicz erscheinen. Vorsitzender zu Krzyszkowski: Wann hat Ladislaus Kasprzykiewicz Ihnen geistige Genüsse empfohlen? Krzyszkowski: Ende 1856. Vors.: Was haben sie gewöhnlich getrunken? Krzyszkowski: Kornbranntwein. Vors. zu L. Kasprzykiewicz: Was haben Sie darauf zu entgegnen? Kasprzykiewicz zu Krzyszkowski: Herr Krzyszkowski, Sie lügen ja schrecklich, schämen Sie sich, daß Sie sich solcher Mittel bedienen. Vors.: Sagen Sie direct, ist es wahr oder nicht? Kasprzykiewicz: Nein Val. Krzyszkowski sagt auf Verlangen, daß er dem Lad. Kasprz. Geld zum Ankauf eines Claviers gegeben. Kasprzykiewicz: Diese Angabe ist so unwahr, wie alle übrigen. Mein Bruder Julian hat das Clavier besorgt. Vors. zu Val. Krzyskowski: Ist das wahr? Krzyszkowski: Gott bewahre; kein Wort. Vors. zu Kasprz.: Haben Sie telegraphisch Geld von Val. Krzyszkowski verlangt? Lad. Kasprz.: Einmal nur 200 — 300 Gulden. Vorsitzender verliest ein im Café Winter in Krakau verfaßtes Telegramm nach Tarnow am 15. Jänner 1861. Val. Krz. erwähnt, er habe dem Schaja Rappaport eine Wechselsumme von 600 fl. für Lad. Kasprz. gezahlt. Vors. zu Val. Krzyszkowski: Haben Sie noch andere Wechsel für Kasprz. acceptirt? Krzyszk. behauptet es. L. Kasprz. wiederholt seine Bemerkung, Val. Krzyskowski habe sich einen ganzen Plan ersonnen, um sich unschuldig zu machen. Vors. zu Val. Krzysk.: Wie haben Sie und Lad. Kasprzykiewicz einander titulirt? Val. Krzysk.: Wir redeten uns mit du an, bis zur Confrontation beim Untersuchungsrichter, und zwar auf Verlangen des L. Kasprzykiewicz. Vors. zu L. Kasprz.: Ist es wahr? Kasprz.: Ja, aber in Geschäftsbriefen hab' ich manchmal aus Laune „Sie" geschrieben. Vorsitzender öffnet hierauf ein Päckchen und liest mehre Geldbriefe vor, die an Val. Krzyszkowski unter dem Namen Carl Groß, Breslau, aus Tarnow, expedirt wurden. Aufgeber der Briefe ist gewöhnlich Joseph Traurig; einmal befindet sich als Unterschrift der fingirte Name Johanna Mühlbau. Lad. Kasprz. bekennt sich zu diesen Briefen, die er dictiren ließ, kann aber die Person nicht angeben; der Inhalt dieser Briefe ist sehr dunkel. Lad. Kasprz. bemüht sich dieses Dunkel aufzuhellen und sich zu entschuldigen, was ihm nicht gelingt. Val. Krzyszk. erklärt es ganz anders und beweist des Gegners Schuld. Lad. Kasprz. meint noch, es wäre seine Art und Weise gewesen, räthselhafte Briefe zu schreiben. Vors. bemerkt ihm, daß in allen seinen übrigen Geschäftsbriefen (zeigt ein großes Packet) dieser Ton gar nicht angeschlagen ist, worauf L. Kasprz. schweigt. Vors. liest 5 andere Briefe vor. In einem Briefe war eine Paßkarte von 1863, die Kasprz. dem Krzyszkowski gesandt. Kasprz. erklärt jetzt, diese Karte sei ihm gänzlich unbekannt, überhaupt besitze er keine Briefe vom Krzyszkowski, „was mein Unglück ist". Vors. Weiset ein von Kasprz. verfaßtes Telegramm vor und fragt ihn, was er darauf zu erwidern habe? Kasprz.: Gar nichts, ich überlasse es dem hohen Gerichtshofe. Hierauf wird ein 8 Bogen starker Brief des Val. Krzyszk. an Lad. Kasprz. in polnischer Sprache (aus Breslau datirt, welcher an den Adressaten nicht abgesendet, bei Val. Krzyszk. gefunden worden) vorgelesen. Er ist voll religiöser Stellen, klingt wie eine salbungsvolle Predigt und verräth Kenntniß der Bibel und der Apostelgeschichte. Krzyszk. erzählt darin seinen Umgang mit den beiden Priestern S. und M., seine Reue, seine Gewissensbisse (dabei hat Hr. Val. Krzyszk. Thränen in den Augen) die selbst den P. M. rührten. Krzyszk. macht in diesem Briefe ferner dem „Kochany Włodek" (Lad. Kasprz.) Vorwürfe, weßhalb er es eigentlich zu nichts bringen könne, der doch von ihm so viele und große Unterstützungen gehabt; er räth ihm dringend seinem Beispiel zu folgen und seine Schuld zu bereuen. Breslau — sagt Val. Krzyszk. an einer andern Stelle — war so glücklich für mich, weil ich dort Gott wieder gefunden. — Es werden noch andere von Emilie Kosakowska an Marie Krzyszkowska geschriebene, bei der letztern gefundene Briefe vorgelesen, welche deutlich gegen Lad. Kasprz. zeugen. Er sucht sich zu entschuldigen, Vorsitzender erklärt, daß er das Verhör mit Lad. Kasprzykiewicz hiemit schließe, worauf die übrigen Richter an den Angeklagten Fragen stellen. — Nach einer ½ stündigen Pause erscheint Julian Kasprzykiewicz. Vorsitzender fordert ihn auf, die Wahrheit zu sprechen, was als mildernder Umstand angesehen würde. (V. Krzyszkowki und Lad. Kasprzykiewicz setzen sich.) Jul. Kasprzykiewicz, seinem Bruder Ladislaus nicht sonderlich ähnlich, scheint seinem Beispiel zu folgen, nämlich Alles abzuleugnen, spricht leise. Die Bekanntschaft mit Val. Krzyszkowski habe er 1858 gemacht, sein Verhältniß zu ihm war das eines Collegen. In der Untersuchung habe er zwar angegeben, daß er den Val. Krzyszkowski mit seinen Brüdern bekannt gemacht, er wisse es aber nicht gewiß; Krzyszkowski wäre im Ruf eines vermöglichen Mannes gewesen. Seine Brüder habe er (Jul.) nie unterstützt. Alle Bücher habe er ordentlich geführt. Kleinverschleiß kam bei ihm nie vor. Mit dem Verleger Thuma habe er keine Geschäfte gemacht. Havannahcigarren habe er dem Casinodiener in Tarnow verschafft; von Val. Krzyszkowski habe er nur zweimal Geld (60 und 110 fl.) genommen, Stempelmarken habe er keine erhalten. Vorsitzender: „Krzyszkowski behauptet es aber mit aller Gewißheit." Jul. Kasprzykiewicz: „Das ist leicht zu reden." Val. Krzyszkowski's Angabe, er (Jul.) habe die Manipulation, doppelte Journale zu führen, den Krzyszkowski gelehrt, sei nicht wahr. Vorsitzender: „Krzyszkowski behauptet, Ihnen im Ganzen über 2000 fl. gegeben zu haben." Jul. Kasprzykiewicz (ironisch): „Das ist noch gut, daß er nicht eine größere Summe angibt." Schluß der Sitzung.

Heute (20.) wurde das Verhör Julian Kasprzykiewicz's fortgesetzt, er weiter verhört und mit Valerian Krzyszkowski confrontirt. Julian K. leugnet, wie sein Bruder Ladislaus, beharrlich alles ab.

Landtagsangelegenheiten.

„Gaz. nar." meldet, daß die Allerhöchste Sanction mehrerer wichtiger, vom galizischen Landtage votirten Gesetze nur dadurch verzögert wurde, weil die bezüglichen Operate und Uebersetzungen der Texte bei der Statthalterei sehr viel Zeit in Anspruch genommen und die Einsendung nach Wien erst jetzt erfolgen konnte.

Die in Agram erscheinende „Narodne Novine" bringt folgendes Telegramm aus Pest vom 16. Juni: „Heute Schluß der Unterhandlungen. Morgen Authentication der Protocolle. Uebermorgen Abreise. Artikel 42, betreffend die Parität, nicht anerkannt. Ausgleich keiner."

Der „Pozor" vom 18. d. meldet als zuverlässig: Die Antwort der ungarischen Regnicolar-Deputation laute dahin: Es sei nur Ein Krönungsdiplom in zwei Ausfertigungen zu entwerfen, in welchem die constitutionellen Rechte aller Länder der ungarischen Krone verbürgt werden. Fiume und die Murinsel fallen Ungarn zu.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 18. Juni. Se. M. der Kaiser ist heute um halb 9 Uhr von Schönbrunn nach Wien gekommen und empfing den Kriegminister Ritter von Franck und die Herren Minister Grafen Mensdorff und Belcredi. Von 10 Uhr ab ertheilte Se. Majestät die allgemeinen Audienzen. Während derselben wurden auch der Präsident und der Vice-Präsident des Comité's für die Bildung eines niederösterreichischen Freiwilligencorps, der Landmarschall Fürst Colloredo-Mannsfeld und der Bürgermeister Dr. Zelinka von Sr. Majestät empfangen.

Die Königin von Sachsen mit den Prinzessinen, meldet man der „N. fr. Pr." aus Prag, 18. Juni, wird — wahrscheinlich schon morgen — von Prag definitiv nach Regensburg übersiedeln.

Der König von Sachsen ist am 18. in Teplitz eingetroffen und mit Jubel empfangen worden.

Aus Prag, 18. d., schreibt man: Außer dem k. sächsischen Minister des Aeußern, Freiherrn v. Beust, welcher gestern Abends hier anlangte, ist gestern auch der Legationsrath Ritter v. Pfusterschmied sammt Gemalin, dann Freiherr v. Könneritz in Prag eingetroffen. Mit dem gestrigen Abendzuge ist Freiherr v. Soden, k. württembergischer Geschäftsträger am sächsischen Hofe, Freiherr v. Giese, außerordentlicher k. baierischer Gesandte und bevollmächtigter Minister in Dresden und 86 königl. sächsische Militär-Instituts-Zöglinge hier angekommen.

Das über Prag transportirte Silber der sächsischen Königsfamilie hatte eine Gewicht von 600 Centnern und das der Kleinodien an 200 Centner. Die Schätze des grünen Gewölbes in Dresden sind größtentheils nach München gebracht worden.

Das Befinden des erkrankten Fürsten Liechtenstein soll sich in ausnehmend günstiger Weise gebessert haben, so daß man bis Ende d. M. der vollständigen Genesung des Fürsten entgegensieht.

Se. Excellenz der Herr Präsident Dr. Franz Freiherr v. Raule ist von Dresden hier angekommen.

Die mit der kaiserlichen Entschließung vom 20. Mai d. J. den Justiz- und politischen Beamten diesseits der Leitha gewährte Begünstigung, daß sie auf die Kriegsdauer als Officiere in die k. k. Armee ohne Nachtheile für ihre Laufbahn im Civilstaatsdienste, eintreten können, ist nunmehr mit kais. Entschließung vom 12. d. M. auch auf die Justiz- und politischen Beamten von Croaten, Ungarn und Siebenbürgen ausgedehnt worden.

In Betreff der Aufnahme von landesfürstlichen Beamten als Officieren in die Armee auf Kriegsdauer wurden von den betheiligten Ministerien nachträglich einige Bestimmungen vereinbart, welche von den Gesuchwerbern genau zu beachten sind. Diese beziehen sich auf die Beibringung eines Zeugnisses von einem als Dr. der Medizin graduirten Militär- oder k. k. Bezirksarzte über die physische Tauglichkeit. Dieses Zeugniß von der vorgesetzten Behörde des Gesuchwerbers ist mit der Qualifikationstabelle über die persönlichen Verhältnisse desselben und über die Zulässigkeit zum temporären Austritt dem Kriegsministerium vorzulegen. Den Gesuchwerbern steht die Wahl des Truppenkörpers frei. Aus diesem Anlasse haben die Aspiranten ihre Sprachkenntnisse anzugeben und zu bemerken, ob sie ledig oder verheirathet sind und im letzteren Falle, wie viele Kinder sie haben. — Mit der Eintheilung der k. k. Beamten in das Militär werden dieselben gleich den übrigen Officieren aller Militär-Beneficien theilhaftig. Diejenigen, welche durch den Kriegsdienst für den Rücktritt in die Civilanstellung untauglich werden, haben die Behandlung nach dem Militär-Pensionsnormale, die Wittwen und Waisen der Gefallenen oder an den vor dem Feinde erhaltenen Wunden Verstorbenen, haben auf Pensionsversorgung gleich jenen der übrigen Officiere Anspruch. Die Militärdienstzeit sammt Feldzugsjahre und allfälligen Begünstigungen für Blessuren zählt bei dem unmittelbaren Uebertritt in die Gesammt-Dienstzeit und ist bei der Pensionirung derart in Anspruch zu nehmen, daß der gebührende Ruhegehalt vom Militärärar, das etwa entfallende Superplus von dem betreffenden Civilfonds getragen wird. Erfolgt die Pensionirung erst nach dem Rücktritte in die Civilbedienstung, so findet das Militärpensionsnormale hierbei keinen Anspruch.

Rudolf Markl, der gewesene Cassier der Creditanstalt, welcher wegen Veruntreuung in den beiden letzten Instanzen zu 7 Jahren schweren Kerker verurtheilt wurde, hat gestern seine Strafe angetreten und ist deshalb nach Stein abgeführt worden.

Der nordamerikanische Unions-General Mac Clellan ist mit seiner Familie am 16. d. in Ischl angekommen und wird dort wahrscheinlich einige Zeit verweilen.

Die Betriebsdirection der Staatsbahn macht bekannt, daß der Waarentransport über Bodenbach eingestellt ist. Auch die Vergnügungszüge nach Beraun auf der böhmischen Westbahn sind abgesagt.

Laut einer am 17. an die Direction der Kaiserin-Elisabeth-Bahn gelangten telegraphischen Mittheilung mußte von baierischer Seite der Güterverkehr nach dem Auslande via Salzburg beschränkt werden, und zwar in Folge der Inanspruchnahme der Betriebsmittel der königlich baierischen Staatsbahnen für militärische Zwecke. In Folge dieser Maßnahme sah sich die Verwaltung der Kaiserin-Elisabeth-Bahn genöthigt, für alle jene Güter, welche über Salzburg hinaus bestimmt sind, die reglementarischen Lieferungs-Fristen sofort zu sistiren und solche Güter nur bedingnißweise, d. i. nach Zulässigkeit der vorhandenen ausländischen Wagen zur Beförderung über Salzburg hinaus aufzunehmen. Rücksichtlich der Personenbeförderung via Salzburg ist bis heute eine Beschränkung nicht eingetreten, hingegen mußte leider in Folge einer Mittheilung der baierischen Ostbahnen der Personenverkehr nach dem Auslande via Passau theilweise beschränkt und der Güterverkehr über Passau bis auf Weiteres gänzlich eingestellt werden.

Dem „Wanderer" wird aus Troppau, 17. d. geschrieben: Großen Zusammenlauf verursachte heute Vormittags die Verhaftung eines angeblichen preußischen Spions. Derselbe wurde, trotz seiner Civilkleidung, gleich bei seiner Ankunft von einem Pferdehändler als preußischer Uhlanen-Officier erkannt. Das Bedenkliche einer solchen Erscheinung unter den gegenwärtigen Verhältnissen führte zur Anzeige, worauf verkleidete Sicherheits-Organe den Verdächtigen verfolgten und verhafteten, als sie sich die Ueberzeugung verschafft hatten, daß er hauptsächlich Kasernen und Orte aufmerksam mustere, wo Militär einquartirt war. Die Vernehmung desselben fand heute Mittags statt, und wie verlautet, wäre das Resultat ein so gravirendes, daß die Abführung des Verhafteten nach Olmütz bevorstehend sein soll.

Nach einer Kundmachung der Statthalterei in Innsbruck vom 15. d. ist der Gränz-Uebertritt von Personen nach Fremditalien suspendirt.

Deutschland.

Der Gouverneur von Manteuffel hat bei seiner Anwesenheit in Altona dem erkrankten General Kalik einen Besuch abgestattet und zwei Ehrenwachtposten vor sein Haus stellen lassen.

Der Würzburger „Stadt- und Landb." berichtet, daß daselbst in der Nacht zum 18. d. M. von der Polizei ein fremdes, am Arm verwundetes Individuum, aufgegrif-

fen wurde, in welchem man einen der preußischen Spione erlangt zu haben glaubt, welche das Attentat auf den Obersten v. Tausch verübten. Nach dem „Bamb. Tagbl.“ wären bereits zwei der Spione verhaftet worden.

Die in Wien eingetroffene Nummer der „K. Z.“ vom 17. d. (uns ist heute nach tagelanger Unterbrechung die „Köln. Ztg.“ vom 14. d. zugekommen) bringt in einer Corr. aus Minden, 16. d. M., die ersten Detailberichte über den Einmarsch der Preußen in Hannover. Man schreibt ihr aus Minden: Nachdem gestern (15.) der preußische Generalstab hier eingetroffen war, ist heute (16.) früh die 13. preußische Division über Bückeburg und Nenndorf in der Stärke von etwa 17.000 Mann nach Hannover ausgerückt. Die Beamten des hiesigen hannover'schen Bahnhofes sind ihrer Functionen enthoben, die Verbindung nach dieser Seite hin ist unterbrochen und die Bahn von Wunsdorf nach Hannover durch Zerstörung der Schienenstränge unfahrbar gemacht. Die Truppen überschritten die Bückeburger Gränze und schon um 9 Uhr wurde die Ankunft der Cürassiere aus Stadthagen signalisirt. Dem Vernehmen nach rücken die Preußen gleichzeitig von Holstein und Lauburg her in Hannover ein.

Aus Mainz wird unterm 15. d. gemeldet: Die neue Besatzung ist gestern hier angekommen: drei Bataillone Sachsen-Weimaraner und 2 Bataillone Sachsen-Meiningen. Es sind zum großen Theil hübsche Leute, in ihren schwarz-grünen und schwarzen Waffenröcken, den Helmen mit abgestumpften Spitzen und den famosen Zündnadelgewehren, den Preußen sehr ähnlich sowie denn auch das stramme preußische Exercir-Reglement dem einzelnen Mann nichts von der elastischen Beweglichkeit und dem kriegerischen Schnitt der österreichischen Soldaten verliehen hat. Der neue Gouverneur, welchen Baiern in der Person des Herrn von Rechberg-Rothenlöwen ernannt hat, ist seit gestern Abends hier, ein Mann im kräftigsten Alter; er wird übermogen sein Amt antreten. Die Stellung des Festungs-Commandanten wird vorderhand der älteste Officier der sächsischen Truppen ausfüllen. Die Cavallerie-Kasernen sind noch leer. Bäckerei, Verpflegung, Lazareth, Zeugverwaltung besorgen die seitherigen österreichischen Beamten, sowie der österreichische Artillerie-Director Oberst Rohmann auf seinem Posten verbleibt.

Das „Dresdner Journ. vom 17. d. veröffentlicht das folgende königliche Manifest:

An meine treuen Sachsen!

Ein ungerechtfertigter Angriff nöthigt mich, die Waffen zu ergreifen!

Sachsen! Weil wir treu zur Sache des Rechtes eines Bruderstammes standen, da wir festhielten an dem Band, welches das große deutsche Vaterland umschlingt, weil wir bundeswidrigen Forderungen uns nicht fügten, werden wir feindlich behandelt.

Wie schmerzlich auch die Opfer sein mögen, die das Schicksal uns auflegen wird, laßt uns muthig zum Kampfe gehen für die heilige Sache!

Zwar sind wir gering an Zahl aber Gott ist in den Schwachen mächtig die auf ihn trauen, und der Beistand des ganzen bundestreuen Deutschlands wird uns nicht ausbleiben.

Bin ich auf den Augenblick genöthigt, der Uebermacht zu weichen und mich von euch zu trennen, so bleibe ich doch in der Mitte meines tapferen Heeres, wo ich mich immer noch in Sachsen fühlen werde, und hoffe, wenn der Himmel unsere Waffen segnet, bald zu euch zurückzukehren.

Fest vertraue ich auf eure Treue und Liebe. Wie wir in guten Stunden zusammengehalten haben, so werden wir auch in den Stunden der Prüfung zusammenstehen; vertraut auch ihr auf mich, deren Wohl das Ziel meines Strebens war und bleibt.

Mit Gott für das Recht! das sei unser Wahlspruch.

Dresden, den 16. Juni 1866 Johann.

Wie man der „Rhein. Ztg.“ aus Berlin schreibt, wurde die Demonstration des diplomatischen Corps daselbst, dessen Mitglieder sich mit wenig Ausnahmen bei der Abreise des Grafen Karolyi versammelt hatten, in ministeriellen Regionen sehr übel vermerkt. Zumeist überraschte es, daß der italienische Gesandte Graf Barral ebenfalls unter den Abschiednehmenden anwesend war, und als der Zug sich in Bewegung setzte, den ungarischen Magnaten mit einem mehrfachen „Eljen!“ begrüßte.

Frankreich.

Paris, 15. Juni. Die Abreise des Kaisers Napoleon nach Vichy ist aufgeschoben. — Nach der ersten großen Schlacht in Deutschland sollen am Rhein und an den Alpen zwei Lager gebildet werden. Die südliche Armee würde Canrobert, die nördliche Napoleon III. selbst befehligen. Im Falle, daß die Nordarmee in den Krieg zöge, soll Canrobert unter dem Kaiser das Commando über die Garde erhalten. Das Lager an den Alpen würde dann unter Befehl eines andern Marschalls gestellt werden. — Man sieht, Napoleon hält sich bereit.

Der „Moniteur“ bringt eine Zusammenstellung der bekannten letzten kriegerischen Ereignisse, welche mit der Bemerkung schließt, daß die sächsische Armee, welche außer Stande ist, den preußischen Streitkräften einen ernsten Widerstand zu leisten, sich südwärts gegen Böhmen zurückziehen werde, um sich auf Oesterreich zu stützen.

Der Bildhauer Préault in Paris hat soeben das Porträt-Medaillon des berühmten polnischen Dichters Adam Mickiewicz vollendet. Dasselbe ist bestimmt, in das granitene Grabdenkmal des Dichters eingefügt zu werden. Der Kopf ist schön, das Auge scheint den Himmel zu suchen, während der melancholische Ausdruck des Gesichtes an den Schmerz der irdischen Laufbahn erinnert. Um die Stirne windet sich ein Lorbeerkranz.

Italien.

Nach der „Opinione“ hat der Herzog von Chartres, Sohn des verstorbenen Herzogs v. Orleans, wieder in der regulären italienischen Armee Dienste genommen, um den Krieg mitzumachen.

Donaufürstenthümer.

Aus Bukarest, 12. d., wird gemeldet: Der Kriegsminister General Ghika wurde in der heutigen Sitzung von dem Deputirten Leca über die Insubordination der Gränzer bei Ibraila interpellirt. Der Minister gab die wenig beruhigende naive Antwort, daß von einer Insubordination der Gränzer bei Ibraila keine Rede sein könne, weil daselbst vielmehr — eine Rebellion mit den Waffen in der Hand stattgefunden habe.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, den 20. Juni.

* In Folge des Aufrufs Sr. Excell. des k. k. Statthalters vom 12. d. hat wie der hiesige Magistrat auch der Magistrat der Stadt Lemberg die Einwohner aufgefordert, die Armee auf das reichste mit allen Mitteln zur Kräftigung der tapfern Krieger zu versehen, den Leidenden Linderung zu bringen, in größtmöglicher Menge Heilmittel für die Verwundeten herbeizuschaffen. Der Aufruf wendet sich aber noch besonders um Beistand an die Frauen Lembergs. Der erwähnte Aufruf des hiesigen Magistrats, der sich ebenfalls noch besonders an die ehrenwerthe weibliche Bevölkerung Krakau's wendet, besagt schließlich, daß Erklärungen betreffend die Aufnahme von Kranken und Spenden für die Feldspitäler das k. k. Platzcommando, das Magistrats-Präsidium und die Orts-Aemter entgegennehmen.

* Vor dem hiesigen k. k. Landesgerichte in Strafsachen finden in laufender Woche folgende Schlußverhandlungen statt. Gestern fand die Schlußverhandlung gegen Franz Cachur wegen Betrugs; gegen die verehlichte Therese Batek, sodann gegen Joh. und M. Maciejowski und endlich gegen Anton Futka wegen Diebstahls. Heute gegen Peter Kowalski und Complicen wegen Diebstahls. Morgen gegen Salomon Finger und Compl. wegen Diebstahls Freitag gegen die unverehlichte Johanna Kaleta wegen Kindesmords; gegen Peter Hardyn wegen Diebstahls. Samstag gegen Johann Gancarzyk und Compl. wegen Betrugs.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Zur Sicherung der Nordbahngesellschaft wurde, wie dem „Fremdenblatt“ mitgetheilt wird, vor einigen Tagen der Direction der Nordbahn in einem besonderen Regierungserlaß mitgetheilt, daß von Seiten der Staatsverwaltung für jeden Kostenersatz gehaftet wird, der aus der Beschädigung der Bahnkörper durch die strategischen Bewegungen der k. k. Armee oder auch durch Feindeshand erwachsen könnte.

Wien, 19. Juni. Nachm. 2 Uhr. Metalliques 57.—. — Nat.-Anl. 60.90. — 1860er Lose 73.90. — Bankactien 673. — Credit-Actien 128.10. — London 136.50. — Silber 136.50. — Silber in Waare —.—. — Ducat 6.51.

Przeworsk, 1—16. Juni [Durchschnittspreise] in Gulden öst. W.: Waizen 4.41 — Korn 3 15 — Gerste 2.70 — Hafer 1.42 — Haide 3.30 — Erdäpfel 1.10 — Kleesamen —.— — Heu 1.— — Stroh —.— — Harte Holz 6.—, weiches 5.— — Rindfleisch —.10 — Aquavit .75

Frankfurt, 18. Juni. 5perc. Met. 35¾. — Anlehen vom J. 1859 49½. — Wien 80⅞. — Bankactien 525.— — 1854er Lose 46¼. — Nat.-Anlehen 41½. — Cred.-Actien 104. — 1860er Lose 50¾. — 1864er Lose 49¾. — 1864er Silber-Anlehen fehlt. — American. 67.

Sehr fest.

Paris, 18. Juni. Schlußcourse. 3perc. Rente 62.47. — 4½perc. Rente 92.25. — Staatsbahn 280. — Credit-Mobilier 470. — Lombard 261. — 1860er Lose — — Oesterr. Anl. 235.—. — Piemont. Rente 37.40. — Consols 86¾. Träge, unbelebt.

Lemberg, 16. Juni Holländer Ducaten 6 63 Geld, 6.74 Waare. — Kaiserliche Dukaten 6 69 Geld, 6.84 W. — Russischer halber Imperial 11.55 G., 11 83 W. — Russ. Silber-Rubel ein Stück 2 16 G., 2 22 W. — Russischer Papier-Rubel ein Stück 1.50 G., 1.53 W. — Preußischer Courant-Thaler ein Stück 2.10 G., 2.15 W. — Gal. Pfandbriefe in öst. W. ohne Coup. 67 08 G., 67.88 W. — Gal. Pfandbriefe in C.-M. ohne Coup. 70 31 G., 71.78 W. — Galiz. Grundentlastungsobligationen ohne Coup. 58.25 G., 59.50 W. — National-Anlehen ohne Coup. 60 75 G. 61.75 W. — Galiz. Carl-Ludwigs-Eisenbahn-Actien 167.— G. 170.50 W.

Krakauer Cours am 19. Juni. Altes polnisches Silber für fl. 100 fl. p. 125 verl., 123 bez. — Vollwichtiges neues Silber für fl. p. 100. p. 140 verl. fl 135 gez. — Poln. Pfandbriefe ohne Coupons fl. p. 100 fl. pol. 83½ verlangt, 81½ bez. — Poln. Banknoten für 100 fl. öst. W. fl. poln. 454 verl., 442 bez — Russische Silberrubel für 100 Rubel fl. österr. W. 151 verl., 146 bez. — Preuß. oder Vereinsthaler für 150 Thaler fl ö. W. 72 verl., 70 bez. — Preuß. Cour. für 100 fl. öst. W. Thaler 210 verl., 205 bez. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währung 139 verl., 137 bez. — Vollw. öst. Rand-Dukaten fl. 6.90 verl., 6.40 bez. — Napoleondors fl. 11.25 verl., fl. 11.— bez. — Russische Imperials fl. 11.35 verl., fl. 11.10 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. in ö. W. 69.— verl. 67.— bez. — Gal. Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in C.-Mze. fl. 72.— verl., 70.— bez. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währung fl. 60.50 verl 58.50 bez — Actien der Carl Ludwig-Bahn, ohne Coupons und ohne Div. östr. Währ. fl. 172.— verl., 167.— bez.

Neueste Nachrichten.

Ein Telegramm der „N. Fr. Pr.“ aus Prag, 18. Juni, meldet: Die Bahnverbindung zwischen Dresden und Bodenbach ist seit gestern Nachts aufgehoben. Die Dresdener Post fehlt heute. Die Direction der süd-norddeutschen Bahn wird von Reichenberg südlicher verlegt. Nach einem Telegramm der „Boh.“ haben die sächsischen Truppen einen preußischen Schlachtvieh-Transport und beträchtliche Getreide-Ladungen abgefangen. Die preußischen Truppen sind von Schlesien aufgebrochen. Gegen Rumburg bewegen sich 10.000 Preußen. Am Allersdorfer Gränzposten hat ein Zusammenstoß österreichischer und preußischer Reiter stattgefunden; letztere haben die Flucht ergriffen. Ein Telegramm der „Nar. Listy“ wissen, daß die Preußen in Tannwald eingefallen sind.

Ein Extrablatt des „Dresd. Journ.“ vom 17. d. meldet: Vorgestern Nachts hat bei Strehla eine preußische Patrouille auf eine sächsische Patrouille gefeuert; sonst aber hat kein Kampf stattgefunden. Die sächsischen Truppen fingen einen preußischen Schlachtviehtransport und Getreide-Ladungen auf. Bei Dahlen ist eine stärkere preußische Abtheilung einmarschirt und gegen Oschatz zu vorgerückt. Die preußischen Truppen bei Ortrand (Ortrand liegt nordöstlich von Großenhain, knapp an der Gränze der Lausitz) sind Nachts nach Schlesien aufgebrochen.

Aus Eger, 18. Juni, meldet ein Telegramm des „Fremdenblatt“: Einer aus Leipzig eingetroffenen Nachricht zufolge sind die Preußen heute daselbst eingerückt. Die Eisenbahnverbindung nach Hof ist gestört.

Aus Warnsdorf, 17. d., wird gemeldet: Preußische Truppen haben vor Ebersdorf bei Löbau auf Herrnhut zu ein Lager bezogen. In Lawolde sind preußische Truppen in der Stärke von 4000 Mann aufgestellt.

Ein Telegramm der „N. fr. Pr.“ aus Reichenberg, 18. Juni, meldet: So nahe die preußische Vorhut der Gränze auch schon ist, eine Gränz-Ueberschreitung ist noch nicht erfolgt. Von hier ziehen sich viele Frauen in die Landeshauptstadt zurück. Die Fabriken setzen hier wie in der Umgegend den Betrieb noch fort. Eine Nothstandskasse soll hier errichtet werden. — Die Direction der Reichenberger Bahn hat beschlossen, ihren Sitz von Reichenberg südwärts zu verlegen, und es soll auch bereits alles vorbereitet sein, um im gegebenen Momente eines der bedeutendsten Bauobjecte dieser Bahn in der Nähe von Reichenberg zu sprengen.

Aus Zuckmantel meldet ein Telegramm der „N. fr. Pr.“ vom 18. Juni: Die Preußen rücken mit starken Massen und viel Artillerie dicht an die Gränze vor. (Zuckmantel in Oesterreichisch-Schlesien, eine Viertelstunde von der preußischen Gränze, liegt kaum drei Meilen südlich von der preußischen Festung Neisse, wo der Kronprinz sein Hauptquartier hat.)

Aus Olmütz, 18. Juni, wird der „N. fr. Pr.“ telegraphirt: Die vielverbreiteten Gerüchte, wonach bereits ein blutiger Zusammenstoß österreichischer Truppen mit Preußen stattgefunden haben soll, sind unglaubwürdig.

Von Dziedzitz aus (an der Nordbahn) sind die preußischen Vorposten an der Weichsel sichtbar. Im Plesser Kreise hat Preußen wenig Truppen. Mehr stehen östlich. Daß die Brücke bei Neu-Berun gesprengt ist, haben wir berichtet.

Aus Nürnberg, 18. Juni, meldet ein Telegramm des „Fremdenblatt“: Nach den getroffenen Dispositionen müssen heute Abtheilungen des 10. Bundes-Armeecorps (Württemberger, Kurhessen, Hessen-Darmstädter, Badenser) Frankfurt und die nächsten Stationen der Main-Weser-Bahn unter Prinz Alexander von Hessen besetzt haben. Es heißt, bairische und württembergische Truppen wurden nach Tirol dirigirt.

Aus Würzburg, 18. Juni, wird dem „Fremdenblatt“ tel. gemeldet: Das Hauptquartier des Prinzen Carl soll nach Uffenheim (dem Centrum der jetzigen Stellung) kommen.

Aus Frankfurt, 18. Juni, wird berichtet: Auch an den hiesigen Senat ist eine preußische Sommation ergangen. — Der Militär-Ausschuß und die Bundesmilitärcommission halten täglich Sitzungen, um über Mittel zum Schutze Frankfurts zu berathen. — Seit gestern ist Gießen von den Preußen besetzt, und hat die Main-Weser-Bahn in Folge dessen die Züge eingestellt. Prinz Alexander von Hessen ist hier eingetroffen. General Pakenj soll unter dem Prinzen das Commando der aus Darmstädtern, Nassauern und Frankfurtern gebildeten Division übernehmen. Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich soll ein Schreiben an den Senat von Frankfurt erlassen haben, worin er seinen Dank für die Ovationen ausspricht, welche man den österreichischen Truppen bei ihrem Abmarsche hat zu Theil werden lassen.

Preußen scheint auch Frankfurt bedrohen zu wollen, wenigstens ist Nachrichten aus Frankfurt zufolge preußische Cavallerie bei Friedberg erschienen. Die nöthigen Maßregeln zum Schutze Frankfurts sind getroffen.

Ein Frankfurter Telegramm des „Fremdenblatt vom 18. d. meldet: Man ist stündlich auf einen Anprall preußischer Truppen gefaßt, die von Wetzlar aus einzudringen drohen. Rothschild hat die unter seiner Verwaltung stehenden Bundescassen vorläufig nach Stuttgart befördern lassen.

Gießen ist, nachdem es in der Nacht vom 16. auf den 17. von preußischen Truppen verlassen worden war, am 17. Morgens durch von Wetzlar angekommenes preußisches Militär wieder besetzt worden. In Butzbach stehen keine Preußen.

Auch in den nassauischen Orten Weilburg und Usingen (nach dem Münchner Volksboten auch in Limburg und Diez) sollen bereits Preußen stehen.

Der preußische General Beyer erließ eine Proclamation in Kurhessen; er fordert die Unterwerfung unter Preußen. „Wir wissen,“ heißt es in der Proclamation, „daß ihr euch nach besseren Tagen sehnt.“

Privatnachrichten melden, daß von Seite Preußens zur Leitung der provisorischen Verwaltung in Hannover bereits Benningsen (der bekannte Führer der Nationalvereinspartei) designirt sei.

Die hannoveranischen Truppen haben sich bei Bebra mit den hessischen Truppen vereinigt.

Aus Darmstadt, 18. Juni, wird gemeldet: Der Gesetzentwurf in Betreff der Bewilligung der zur Mobilmachung nöthigen Gelder wurde heute abermals (der zweiten Kammer?) vorgelegt; die Annahme desselben ist zugesichert.

In Mainz hat am 17. d. eine große Volks-Versammlung stattgefunden; dieselbe sprach sich für die Integrität Deutschlands und Bekämpfung der preußischen Regierung in ihrer Verbindung mit dem Auslande aus. Herr Metz aus Darmstadt wurde mit Zischen empfangen. Es wurde auch beschlossen, das zur Mobilmachung nöthige Geld zu bewilligen.

König Victor Emanuel ist am 15. d. in Mailand eingetroffen, wo sich gegenwärtig das Hauptquartier der italienischen Armee befindet. Der erste Angriff am Mincio scheint bis zum Losgehen des ersten Kanonenschusses in Deutschland aufgeschoben zu sein.

In der russischen Botschaft, schreibt das „Frmdbl.“, bezweifelt man die Richtigkeit der Nachricht von dem Eintreffen eines russischen Corps an der galizischen Gränze.

Die gestrige Meldung aus München, daß die k. baierische Regierung an die österreichische Nationalbank die Anfrage gestellt, ob sie geneigt sei, durch einen größeren Vorschuß in Silber die Beschaffung des außerordentlichen Armeebedarfs zu ermöglichen und daß die Nationalbank diese Anfrage zustimmend beantwortet habe, wird von der „C. Oest. Z.“ als unbegründet bezeichnet.

Telegraphische Depeschen.

Bodenbach, 18. Juni. (Boh.“) Sächsische Unterthanen flüchten nach Böhmen. Die Preußen assentiren in Sachsen gewaltsam alle Männer von 18 bis 40 Jahren. Die Cavallerie treibt die Assentfähigen ein.

Bodenbach, 18. Juni, Nachts. Die Preußen sind um 12 Uhr Mittags 10—12.000 Mann stark in Dresden einmarschirt. Die weitesten Posten stehen bei Mügeln. Preußische Truppen sind aus Sachsen nach Schlesien in Eilmärschen begriffen.

Friedland, 18. Juni (8 Uhr Abends). Die österreichische Gränze ist bisher von den Preußen nicht überschritten.

Reichenberg, 18. Juni. In der verflossenen Nacht wurde die Eisenbahn- und Telegraphen-Verbindung nach Böhmen zerstört, so daß diese nur bis Grottau reicht. Der sächsische Hauptmann Kopke brachte drei preußische Munitions-Karren auf. Zwischen Meissen und Kötzschenbroda drang eine preußische Reiterpatrouille auf sächsische Reiter erfolglos ein.

Reichenberg, 18. Juni, Abends. (Boh.) Heute wurde die Telegraphenstation Zittau durch 21 preußische Uhlanen zerstört.

Reichenberg, 19. Juni. 1½ Uhr Früh. (Tel. d. Boh.) 300 Preußen sollen eben in Zittau eingerückt sein und alle Ausgänge nach Böhmen besetzt, in Herrnhut 36.000 Cigarren und Geld requirirt haben. Viele Familien verließen unsere Stadt.

Prag, 18. Juni (Nachts). Einer Meldung aus Reichenberg zufolge haben 5000 Preußen um 6 Uhr Abends Zittau besetzt.

Prag, 19. Juni. („N. fr. Pr.“) Die „Politik“ meldet: Eine preußische Patrouille habe die bevorstehende Ankunft in Rumburg angekündigt. Der Rumburg-Löbauer Postwagen wurde von den Preußen aufgehoben, der Postillon gefangen, die Pferde verkauft. Wie verlautet, ziehen die Preußen in drei starken Colonnen gegen Böhmen.

Pest, 19. Juni. „Pesti Naplo“ äußert sich über das kaiserliche Manifest: In ruhigem würdevollem Tone stellt es den Ursprung der gegenwärtigen Verwicklung dar und gibt mit dem Ausdrucke tiefen Schmerzes eine Uebersicht der Thatsachen, welche Oesterreich zu diesem Kriege nöthigten.

„Magyar Vilag“ hofft auf die entschlossene und erbitterte Tapferkeit der einen großen Theil der Nordarmee bildenden ungarischen Regimenter und drückt seinen unerschütterlichen Glauben aus, daß der jetzige Krieg einer der rühmlichsten und für die Monarchie erfolgreichsten sein werde.

„Hirnök“ schreibt: Dem gegen die Integrität der Monarchie combinirten italienisch-preußischen Angriff gegenüber wird die ungarische Nation nicht allein ihrer ritterlichen Treue und ihrer aus der pragmatischen Sanction erfließenden heiligen Pflicht zufolge, sondern auch aus dem Antriebe der Selbsterhaltung auf das erste Wort ihres Königs sich wie ein Mann erheben und zum Schutze der Monarchie herbeieilen.

Frankfurt, 19. Juni. In der gestrigen Bundestagssitzung zeigte Kurhessen an, daß die Preußen die Gränze überschritten haben, protestirt dagegen, überreicht einen Antrag auf Bundeshülfe, welcher von Hannover, das die gleiche Vergewaltigung mittheilt, unterstützt wird. (Der Bundestag beschloß, wie gestern mitgetheilt, die Regierungen zu ersuchen, alle militärischen Maßregeln mit größter Beschleunigung zu treffen, um den bundestreuen mit Krieg überzogenen Regierungen Hülfe zu bringen.) Württemberg zeigte an, Prinz Alexander von Hessen sei zum Obercommandanten des 8. Armee-Corps ernannt.

Die Contingente von Sachsen-Meiningen und Schaumburg-Lippe sind in Rastatt eingetroffen.

Frankfurt, 19. Juni. Die „Kölnische Ztg.“ verbreitet die lügenhafte Nachricht über einen angeblichen preußischen Sieg bei Friedberg.

Paris, 19. Juni. Der heutige „Moniteur“ meldet: „Preußen und Italien haben Oesterreich gestern officiell den Krieg erklärt.“

Florenz, 19. Juni. Die Wahl Mazzini's wurde mit 146 gegen 45 Stimmen anullirt. — Das Ministerium unter Ricasoli ist definitiv reorganisirt.

Telegramm der „Krakauer Zeitung.“

Wien, 20. Juni. Nachrichten aus Böhmen vom heutigen melden: Die Preußen verschanzen sich vor Dresden. Die Communication jeder Art nach Sachsen ist gestört. Pirna, Tharand, Freiberg (Freiberg liegt etwa 3 Meilen von Chemnitz) wurden gestern von den Preußen besetzt. Aus Zittau haben sich die Preußen gestern schleunigst zurückgezogen, nachdem sie zuvor Contributionen erhoben.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Amtsblatt.

Kundmachung. (627. 2-3)

Erkenntniß.

Das k. k. Landesgericht in Strafsachen in Krakau erkennt kraft der ihm von Sr. k. k. Apostolischen Majestät verliehenen Amtsgewalt, über Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft, daß der Inhalt der in der in Paris durch A. D. Bartoszewicz redigirten und in Genf gedruckten periodischen Druckschrift „Przyszłość“ enthaltenen Artikel unter der Aufschrift: „Stowarzyszenie uczniów“ und „Lwów, 25 kwietnia 1866“, bezeichnet mit (?) das Vergehen des § 305 des St. G. begründe, und es wird nach § 36 des Preßgesetzes vom 17. Dezember 1863 Nr. 6 des R. G. B. zugleich das Verbot ihrer weiteren Verbreitung ausgesprochen.

Vom k. k. Landesgerichte in Strafsachen.

Krakau, am 16. Juni 1866.

N. 4598. **Concurs.** (608. 2-3)

Posterpedientenstelle bei der mit dem Zeitpuncte der Bahneröffnung Lemberg-Czernowitz an Stelle des bisherigen Postamtes und Poststation ins Leben tretenden Postexpedition in Otynia gegen Vertrag und Caution von 200 fl.

Bezüge des Posterpedienten 170 Gulden Bestallung, 30 Gulden Amtspauschale, 400 Gulden Botenpauschale jährlich für Unterhaltung 4mal täglichen Postbotenfahrten zum und vom gleichnamigen Bahnhofe, welches Botenpauschale übrigens dann eine entsprechende Verminderung erhalten müßte, wenn obige Botenfahrten in einer geringeren Zahl als 4mal täglich festgesetzt werden.

Bewerber haben ihre gehörig gestempelten Gesuche unter documentirter Nachweisung des Alters, Wohlverhaltens, der bisherigen Beschäftigung und Vermögensverhältnisse und zwar, wenn sie bereits in öffentlichen Diensten stehen, im Wege ihres Amtsvorstandes, sonst aber im Wege der zuständigen politischen Behörde binnen 3 Wochen bei der Postdirection Lemberg einzubringen. Unter sonst gleichen Verhältnissen hat der für die Botenfahrten die geringste Vergütung fordernde Bewerber den Vorzug.

Von der k. k. galizischan Post-Direction.

Lemberg, am 6. Juni 1866.

Z. 5505. **Kundmachung.** (615. 2-3)

Anläßlich der Aufstellung der Feldpost bei der k. k. Nord-Armee werden nachstehende Bestimmungen zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Die k. k. Feldpost wird sich blos mit der Aufnahme und Bestellung von Correspondenzen, Schriften- und Geldsendungen befassen.

Alle bei den Feldpostämtern aufgegebenen und bei denselben einlangenden unrecommandirten Privatbriefe des östr. Militärs (Offiziere, Militärparteien, Militärbeamten und Mannschaft) sind von der Entrichtung der Portogebühr gänzlich befreit, — für recom. Briefe ist nur die Recom.-Gebühr von 10 Neukreuzer einzuheben. Geld- und Schriftsendungen dagegen unterliegen dem tarifmäßigen Porto.

Auf der Adresse der Correspondenzen und Sendungen ist jedenfalls die Bezeichnung: „Nord-Armee“, dann das Regiment oder Corps, welchem der Adressat angehört, wo möglich auch das Bataillon, die Division, Compagnie, Escadron u. s. w. anzugeben.

Von der k. k. galiz. Postdirection.

Lemberg, den 13. Juni 1866

L. 2103. **Edykt.** (613. 2-3)

C. k. Urząd powiadowy jako Sąd spadkobiercom ś. p. Felicyanny Bukowskiéj niniejszém wiadomo czyni, że Antoni Wenz przeciw p. Teodorowi Bukowskiemu i tym spadkobiercom o oddanie 49 sągów drzewa sosnowego i 10 sągów brzozowego, lub o zapłacenie wartości 147 złr. i 40 złr. a. w. tu w Sądzie pozew wytoczył, wskutek czego do sumarycznego postępowania termin na dzień 27 czerwca 1866 o 9 godzinie rano wyznaczony został.

Gdy Sądowi ci spadkobiercy wiadomi nie są, to do zastępowania tychże ustanawia się p. Konstantego Ramulta c. k. notaryusza w Brzesku na kuratora i o ustanowieniu téj kurateli ich edyktem się zawiadamia.

Jednocześnie ich się upomina, ażeby temu dla nich ustanowionemu kuratorowi do ich obrony służyć mogące dokumenta wczas wręczyli, lub ażeby sobie innego obrońcę ustanowili, albowiem złe skutki z ich niedostatecznéj obrony własnemu przewinieniu przypisać będą winni.

Wojnicz, dnia 23 lutego 1866.

Nr. 4749. **Kundmachung.** (626. 2—3)

Vom 20 Juni 1866 haben die Botenfahrten Mielec-Czarna Bahnhof wie folgt zu kursiren:

Von Mielec täglich um 5½ Uhr früh,
in Radomyśl täglich um 8 Uhr 10 M. Früh.
Von Radomyśl täglich um 8 Uhr 40 M. Früh,
in Czarna Bahnhof um 10 Uhr 40 M. Vormittag.
Von Czarna täglich um 1 Uhr 25 Min. Nachm.
in Radomyśl täglich um 3 Uhr 25 Min. Nachm.
Von Radomyśl täglich um 3 Uhr 35 Min. Nachm.
in Mielec täglich um 6 Uhr 15 Min. Abends.

Lemberg am 13. Juni 1866.

Z. 2044. **Edict.** (614. 2-3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht Biala wird kundgemacht, daß an die Stelle des mit h. g. Edicte vom 2. März 1866 Z. 1248 bestellten Vermögensverwalters und Vertreters der Cridamasse Joseph Błotko Hr. Adv. Ehrler zum Vertreter und prov. Vermögensverwalter der gedachten Cridamasse Hr. Adv. Dr. Eisenberg bestellt wurde, gegen welchen die Klagen anzustrengen sind.

Biala, den 9. April 1866.

Z. 4495. **Kundmachung.** (621. 3)

Zu Folge Ermächtigung des hohen k. k. Ministeriums für Handel und Volkswirthschaft wird für die Dauer der heurigen Badesaison, d. i. vom 15. Juni bis letzten September, die wöchentlich dreimalige Botenfahrpost zwischen Neu-Sandec und Krynica, die wöchentlich dreimalige Mallepst und wöchentlich viermalige Reitpost zwischen Bochnia und Neu-Sandec, und die wöchentlich dreimalige Reitpost zwischen Bochnia und Leutschau sistirt; dagegen eine mit dem Abendzuge von Krakau nach Lemberg in Verbindung stehende tägliche Mallepost zwischen Bochnia und Krynica, eine mit dem Abendzuge von Lemberg nach Krakau im Anschlusse stehende wöchentlich dreimalige Mallepost zwischen Bochnia und Krynica, und eine wöchentlich dreimalige Mallepost zwischen Neu-Sandec und Leutschau eingeführt.

Diese Postcurse werden in nachstehender Ordnung verkehren:

I. Mallepost zwischen Bochnia und Krynica.

Von Bochnia	täglich	11 Uhr 30 M. Abends,	Von Krynica	täglich	2 Uhr. 15 M. Nachmittags,
in Neu-Sandec	„	6 Uhr 40 M. Früh,	in Neu-Sandec	„	6 Uhr 30 M. Abends,
in Krynica	„	11 Uhr 25 M. Vormittags.	in Bochnia	„	2 Uhr 25 M. Früh.

Geht ab von Bochnia nach Ankunft der Abendpost aus Krakau.

II. Mallepost zwischen Bochnia und Krynica.

Von Bochnia	Sonntag, Dinstag, Donnerstag	6 Uhr Früh	Von Krynica	Sonntag, Mittwoch, Freitag	6 Uhr 45 M. Früh.
in Neu-Sandec	Sonntag, Dinstag, Donnerstag	1 Uhr 10 M. Nachm.	in Neu-Sandec	Sonntag, Mittwoch, Freitag	11 Uhr Vormittags
in Krynica	Sonntag, Dinstag, Donnerstag	6 Uhr 25 M. Abends.	in Bochnia	Sonntag, Mittwoch, Freitag	7 Uhr 25 M. Abends.

Geht ab von Bochnia nach Ankunft des Abendzuges aus Lemberg.

III Mallepost zwischen Neu-Sandec und Leutschau.

Von Neu-Sandec	Sonntag, Dienstag, Donnerstag	2 Uhr 10 M. Nachmittags,	Von Leutschau	Dienstag, Donnerstag, Samstag	7 Uhr Abends,
in Keszmark	Montag, Mittwoch, Freitag	1 Uhr 5 M. Früh,	in Keszmark	Dienstag, Donnerstag, Samstag	10 Uhr 30 M. Abends,
in Leutschau	Montag, Mittwoch, Freitag	4 Uhr 40 M. Früh.	in Neu-Sandec	Mittwoch, Freitag, Sonntag	9 Uhr 30 M. Vormittags

Geht ab von Neu-Sandec 1 Stunde nach Ankunft der Mallepost aus Bochnia.

Hiedurch wird für die Dauer der Badesaison für Fahrpostsendungen und Reisende zwischen Bochnia und Neusandez eine täglich zweimalige, zwischen Bochnia und Krynica an drei Tagen der Woche eine zweimalige, an den übrigen Tagen eine tägliche, und zwischen Neusandez und Leutschau eine tägliche Gelegenheit hergestellt.

Bei den obenerwähnten drei Malleposten wird die Passagiersaufnahme auf die Plätze des Mallewagens beschränkt und beträgt die Passagiersgebühr pr. Person und Meile vierzig sechs (46) Kreuzer.

Bei größerem Andrange von Reisenden können auf der Route zwischen Bochnia und Krynica Separatfahrten verkehren, so weit der Stand der auf dieser Route stationirten vier Separatwagen ausreicht.

Von diesen Sommerfahrten haben zu beginnen:

am 15. Juni die tägliche Mallepost von Bochnia nach Krynica,
am 16. Juni die tägliche Mallepost von Krynica nach Bochnia,
am 17. Juni die wöchentlich dreimalige Mallepost von Bochnia nach Krynica und die wöchentlich dreimalige Mallepost von Neu-Sandez nach Leutschau,
am 19. Juni die wöchentlich dreimalige Mallepost von Leutschau nach Neu-Sandez,
am 20. Juni die wöchentlich dreimalige Mallepost von Krynica nach Bochnia;

zum letzten Male abzugehen:

am 27. September die wöchentlich dreimalige Mallepost von Bochnia nach Krynica und die wöchentlich dreimalige Mallepost von Neu-Sandec nach Leutschau,
am 29. September die tägliche Mallepost von Bochnia nach Krynica und die wöchentlich dreimalige Mallepost von Leutschau nach Neu-Sandec,
am 30. September die tägliche Mallepost von Krynica nach Bochnia und die wöchentlich dreimalige Mallepost von Krynica nach Bochnia.

Für die Dauer der gegenwärtigen provisorischen Fahrordnung hat die wöchentlich dreimalige Mallepost von Bochnia nach Krynica, so wie die wöchentlich viermalige Mallepost von Bochnia nach Leutschau (hierämtliche Kundmachungen vom 19. und 25. Mai 1866 Z. 4628) um 10 Uhr Vormittags abzugehen.

Mit Einstellung der Sommercurse haben wieder die in der Kundmachung vom 10. Mai 1866 Z. 3645 verlautbarten Postcurse, dann die wöchentlich dreimalige Botenfahrpost zwischen Neu-Sandec und Krynica zu verkehren.

Von der k. k. galizischen Postdirection.

Lemberg, den 7. Juni 1866.

Z. 3889. **Edict.** (625. 3)

Vom k. k. Kreisgerichte Rzeszow wird hiemit bekannt gemacht, daß zufolge der Güterabtretungs-Gesuches de praes. 13. Juni 1866 Z. 3889 in Gemäßheit des § 488 G. O. und § 73 des k. Patentes vom 20. November 1852 Z. 251 über das gesammte bewegliche, dann das in den Kronländern, für welche das citirte Patent Wirksamkeit hat, gelegene unbewegliche Vermögen des Rzeszower Spezereiwaaren-Händlers David Binder der Concurs eröffnet worden ist.

Für die Concursmasse wird der Vertreter in der Person des Rzeszower Advocaten J. u. Dr. Reiner mit Substituirung des Tarnower Advocaten Bandrowski aufgestellt.

Alle, welche eine Forderung an den Verschuldeten haben, werden mittelst Edictes aufgefordert, daß sie ihre, auf was immer für Rechte sich gründenden Ansprüche bis 15. August 1866 hiergerichts anmelden sollen, widrigen Falles sie von dem vorhandenen und etwa zuwachsenden Vermögen, so weit solches die in der Zeit sich anmeldenden Gläubiger erschöpfen, ungehindert des auf ein in der Masse befindliches Gut habenden Eigenthums- oder Pfandrechtes, oder eines ihnen zustehenden Compensations-Rechtes abgewiesen sein, und im letzteren Falle zur Abtragung ihrer gegenseitigen Schuld in die Masse angehalten werden würden.

Zur Wahl des provisorischen Vermögen-Verwalters werden die in Rzeszow sich aufhaltenden Gläubiger auf den 21. Juni 1866 Nachmittag um 4 Uhr anher vorgeladen.

Zur Wahl des definitiven Vermögens-Verwalters und des Creditoren-Ausschusses wird die Tagfahrt auf den 22. August 1866 Vormittags 9 Uhr angeordnet, zu welcher sämmtliche Gläubiger nach den §§. 92 und 93 G. O. vorgeladen werden.

Rzeszow, den 13. Juni 1866.

Nr. 903. **Concurs.** (622. 2-3)

Bei den gemischten Bezirksämtern in Pilzno, Biecz und Wieliczka sind, und zwar beim ersteren zwei, und bei den letzteren zu je einem Actuarsposten mit dem Gehalte von 420 fl. provisorisch zu besetzen, wobei jedoch nur solche Bewerber berücksichtigt werden, welche Berufsstudien besitzen und sich mit der Befähigung für das Civil- und Strafrichteramt ausweisen können.

Sollten diese Stellen im Wege der Versetzung besetzt werden, so wird gleichzeitig zur Wiederbesetzung der hiedurch erledigten, dann auch sonstiger in der Zwischenzeit in Erledigung kommender Actuarstellen geschritten werden.

Die Bewerber haben ihre gehörig instruirten Gesuche im Wege der vorgesetzten Behörden binnen längstens 10 Tagen, vom Tage der ersten Einschaltung der vorstehenden Kundmachung in die „Krakauer Zeitung“ an gerechnet, bei dieser k. k. Personal-Landes-Commission zu überreichen.

Von der k. k. Landes-Commission für Personal-Angelegenheiten der gemischten Bezirksämter.

Krakau, am 15. Juni 1866.

N. 5333. **Kundmachung.** (609. 3)

Vom 20. Juni l. J. an werden die bisher 4mal wöchentlich Postbotenfahrten Skałat-Tarnopol auf täglich vermehrt und in nachfolgender Ordnung cursiren:

Von Skałat täglich um 4 Uhr Nachmittags,
in Tarnopol täglich um 8 Uhr Abends.
Von Tarnopol täglich um 4 Uhr Früh,
in Skałat täglich um 8 Uhr Vormittags.

Lemberg, am 8. Juni 1866.

Z. 900. **Kundmachung.** (606. 1-3)

Vom Wadowicer k. k. Bezirksamte wird hiemit allgemein bekannt gemacht, daß zur Verpachtung nachstehender Wadowicer städtischen Gefälle für die Zeit vom 1. November 1866 bis zum letzten Dezember 1869, und zwar:

a) der städtischen Propinations-Gerechtsame am 16. Juli 1866,
b) des städtischen Markt- und Standgeldergefälls am 17. Juli 1866, jedesmal um 9 Uhr Vermittags in der Wadowicer Magistratskanzlei die öffentliche Licitation abgehalten werden wird.

Der Fiskalpreis für die Propination besteht in 9578 fl. 78 kr. ö. W. und für die Markt- und Standgelder in 1333 fl. 33 kr. jährlich, wovon jeder Licitant 10% als Vadium vor Beginn der Licitations-Verhandlung zu erlegen haben wird.

Die Pachtlustigen werden zu diesen Licitations-Verhandlungen mit dem Beisatze eingeladen, daß bei denselben auch schriftliche, vorschriftsmäßig ausgefertigte und mit dem Vadium belegte Offerten bis 2 Uhr Nachmittags werden angenommen werden.

Da das Licitations-Protocoll um 4 Uhr Nachmittags abgeschlossen wird, so wird auf die etwa nach 4 Uhr Nachmittags einlangenden schriftlichen Offerten keine Rücksicht genommen werden.

Die Licitationsbedingnisse können bei dem hiesigen Magistrate in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

Vom k. k. Kreisvorstande.

Wadowice, am 19. Mai 1866.

K. k. priv. galiz. Carl Ludwig-Bahn.

Z. 2181. **Kundmachung.** (628. 2-3)

Vom 20. Juni l. J. an bis auf Weiteres, wird auf unserer Bahn unter Aufrechthaltung der in der Kundmachung vom 9. April l. J. veröffentlichten Modalitäten, statt des gegenwärtigen Tarifszuschlages zu unseren **Civil- und Militär-Tarifen, ein 30% Tarifszuschlag** eingeführt.

Wien, am 14. Juni 1866.

Der Verwaltungsrath.

Wiener Börse-Bericht

vom 18. Juni.

Offentliche Schuld.

A. Des Staates.	Geld	Waare
In Oestr. W. zu 5% für 100 fl.	51.50	52.—
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.		
mit Zinsen vom Jänner — Juli	61 25	61.75
vom April — October	60 50	60.75
Metalliques zu 5% für 100 fl.	56 50	56 75
dtto „ 4½% für 100 fl.	48.25	48 75
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	126.—	127.—
„ 1854 für 100 fl.	69 50	70.50
„ 1860 für 100 fl.	80 50	81 50
Prämienscheine vom Jahre 1864 zu 100 fl.	59.40	59.60
„ „ „ „ zu 50 fl.	—.—	—.—
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	14.—	15 —
B. Der Kronländer.		
Grundentlastungs-Obligationen		
von Nieder-Öster. zu 5% für 100 fl	81.—	82.—
von Mähren zu 5% für 100 fl.	74.—	75.—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	87.—	88.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	82.—	85.—
von Tirol zu 5% für 100 fl.	95.—	98.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	82.—	86.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	62.50	63 —
von Temeser Banat zu 5% für 100 fl.	61.—	61 50
von Croatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	37.75	68 25
von Galizien zu 5% für 100 fl.	59.—	59 75
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	57.50	58 75
von Bukowina zu 5% für 100 fl.	58.50	59.—
Actien (pr. St.)		
der Nationalbank	668.—	670.—
der Credit-Anstalt zu 200 fl. östr. W.	126 80	127.—
der Niederöst. Escompte-Gesells. zu 500 fl. ö. W.	520.—	525.—
der Kais. Ferd. Nordbahn zu 1000 fl. C.M.	1495.	1500.
der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	156.—	156.20
der vereinigten südöster. lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. östr. W. oder 500 Fr.	158.—	160.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	104.50	105.50
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	170.50	171.50
der Lemberg-Czernowitzer Eisenb.-Ges. zu 200 fl. ö. W. in Silber (20 Pf. St.) mit 80% Einz.	147.—	150.—
der priv. böhmischen Westbahn zu 200 fl. ö. W.	125.—	126.—
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	81.—	82 —
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147 —
der österr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	420.—	422.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	120.—	130.—
der Wiener Dampfmühl-Actien-Gesellschaft zu 500 fl. östr. W.	360.—	370.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	—.—	310.—
Pfandbriefe		
der Nationalbank auf C.-M. 10jährig zu 5% für 100 fl.	105.—	—.—
der Nationalbank auf C.-M. verlosbar zu 5% für 100 fl.	86.—	86 25
auf österr. W. verlosbar zu 5% für 100 fl.	82.—	82.25
Galiz. Credit-Anstalt östr. W. zu 4% für 100 fl.	66.—	—.—
Lose		
der Credit-Anstalt zu 100 fl. östr. W.	103.50	104.—
Donau-Dampfsch.-Gesellschaft zu 100 fl. CM.	76.—	77.—
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. CM.	107.—	110.—
„ „ „ zu 50 fl. CM.	—.—	47.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. östr. W.	16.—	18.—
Esterhazy zu 40 fl. CMze	—.—	60 —
Salm zu 40 fl. „	25.25	25.75
Palffy zu 40 fl. „	—.—	21.—
Clary zu 40 fl. „	—.—	21.—
St. Genois zu 40 fl. „	—.—	21.—
Windischgrätz zu 20 fl. „	—.—	15.—
Waldstein zu 20 fl. „	—.—	17.—
Keglevich zu 10 fl. „	—.—	11.—
K. k. Hofspitalfond zu 10 fl. österr. Währ.	11.—	11.50
Wechsel. 3 Monate.		
Bank- (Platz-) Sconto		
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 7%	119 50	120 —
Frankfurt a. M., für 100 fl. süddeut. Währ. 7%	119 75	120 25
Hamburg, für 100 M. B. 8%	103.75	104 25
London, für 10 Pf. Sterl. 10%	138.—	140.—
Paris, für 100 Francs 4%	55.90	56 10

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl.	kr.	fl.	kr.	Letzter Cours fl.	kr.	fl.	kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	6	64	—	—	6	62	6	64
„ vollw. Dukaten	6	64	—	—	6	62	6	64
Krone	—	—	—	—	—	—	—	—
20 Francstücke	11	46	11	35	11	44	11	46
Russische Imperiale	—	—	—	—	11	45	11	50
Vereinsthaler	—	—	—	—	2	8	2	9
Silber	—	—	—	—	138	—	139	—

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf Paris. Linie 0° Reaum. red.	nach Reaumur Temperatur	Relative Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe des Tages von	bis
19	2	330‴ 68	+17°8	43	Süd still	heiter mit Wolken		+ 7°8	+19°0
	10	30 73	12,2	75	Ost-Nord-Ost schwach	„ „ „			
20	6	30 83	12,2	56	Süd still	„ „ „			

Druck und Verlag des Car Budweiser.